

Sür Feiertunden

Der spannende Courier-Roman

Schießsalswege

Roman von Emilie Sicha.

(18. Fortsetzung.)

Martha stellte Karlehen auf den Boden, legte ihren Hut ab und ging aus der Stube. Sie klopfte leise an das Schlafzimmer und die Tür wurde vorsichtig geöffnet.

„Kann ich meine Schwester sehen?“

Die Pflegerin kam auf den Flur heraus:

„Ihre Schwester ist hoffnungslos krank, gnädige Frau, und ich soll keine Befehle zu ihr lassen; aber Ihnen kann ich's doch nicht wehren — kommen Sie.“ Sie ging voraus und Martha folgte ihr in das Krankenzimmer.

Luisa lag regungslos da; sie hatte das Gesicht dem Fenster zugekehrt und schaute in den goldigen Sonnenchein hinaus, in dem lustig die Schmetterlinge spielten. Sie hatte den Eintritt der beiden Frauen wohl gar nicht bemerkt; erst als die Pflegerin an ihr Bett trat, wandte sie etwas den Kopf.

„Luisa, deine Schwester.“

„Lieber das blasse Gesicht der schwerkranken Frau ging ein Leuchten und sie richtete sich ein wenig auf. Mit einem qualvollen Aufschrei sank Martha vor dem Lager der Schwester in die Knie, beugte sich über sie, um sie zu küssen; aber zwei kräftige, entschlossene Hände hielten sie zurück. Sie wandte sich umwillig um und sah in das entsetzte Gesicht der Pflegerin, hörte deren leise und eindringlich gesprochenen Worte:

„Um Gottes Willen, nicht, gnädige Frau.“

Martha schloß es eiselt den Nistfenster hinauf. Die Kranke stieß die Augen auf und sagte:

„Ich habe nicht mehr fort, Martha. Bleib bei mir.“

„Und wie eine Mutter, die ihr kleines Kind tröstet, strich Martha der Schwester über das Gesicht.“

„Ich gehe nicht mehr fort, Luisa. Ich bleibe bei dir.“

XVII.

Tränen in der Natur hielt der Frühling seinen Siegeszug. Er ließ sich nicht irre machen durch den Winter, der noch ein paar mal Schneeflocken schickte. Am Morgen am Lindenhof blühten Tulpen und Narzissen, Primeln und Beiden. Martha stellte immer neue Strauße in das Krankenzimmer und Luisa freute sich darüber. Sie war nie ein Kind und Martha kam oft die Zeit in den Sinn, da sie beide noch kleine, sorglose Mädchen waren. Wenn dann Marthas Gedanken von der Vergangenheit wieder zur Gegenwart zurückkehrten, wenn ihre von ungewundenen Tränen benetzten Augen über das blasse Gesicht der Schwester lagen, mußte sie manchmal mit aller Gewalt an sich halten, um nicht hinauszuweichen in das unfassbare Schicksal über das unheimliche Schicksal. Es auch kam ein unvorstellbares Gefühl über sie gegen den Mann, an dessen brutalen Willen das arme Weib verbrannt war. Sie hatten beide noch kein Wort über den Mann gesprochen, der sich nicht ein einziges Mal in dem Krankenzimmer zeigen ließ. In Martha fühlte manchmal eine unwichtige Luft, ihn aufzusuchen und aus dem Hause zu jagen wie einen räudigen Hund; aber dann kam immer wieder der sie für Augenblicke verlassenem Willen zurück: Es war sein Haus. Sie sah ihn nur selten, er ging ihre feige aus dem Wege, und wenn sie einander doch erwarteten begegneten, schaute Martha stöbernd über ihn hinweg, als wäre er gar nicht da. Luisa war in der letzten Zeit eher lebhafter geworden als früher. Sie plauderte und lachte auch manchmal und Martha fragte sich oft im Stillen, ob das Ende wirklich so nahe sei; aber die immer mehr zunehmende Gestalt, die hohle Brust der Schwester gab ihr Antwort darauf. Und fonderbar! Luisa selbst hatte noch nie vom Tode gesprochen. Der Priester behauptete, sie oft und betete mit ihr. Sie füllte immer anständig die Hände und bat ihn, bald wieder zu kommen. Doch nie sagte sie ein Wort von ihrem bevorstehenden letzten Gang. Dann eines

„Was hast du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

Onkel. „Wie wollen nicht zu Luisa sagen. Der Mann wird einst selber Rechenschaft geben müssen.“

XIX.

An einem sonnigen Frühlingstage kam das Ende. Martha hatte früh am Morgen die ersten grünen Blüten- und Buchenzweige geholt und sie vor Luisa hingeleigt. Die Kinder wurden noch einmal gedrückt und die Sterbende nahm Abschied von ihnen. Martha und die Pflegerin standen an dem Bett und verfolgten jede Bewegung der Kranken. Gegen 11 Uhr vormittags war alles vorüber. Die Pflegerin verließ weinend das Sterbezimmer und berichtete der mit den Kindern in der Wohnstube sitzenden Kathrine, was geschehen. Dann ging sie die Treppe hinab zu dem Hausbrenner. Martha stand an dem Bett der Toten und streichelte die wachsblassen Hände. Da öffnete sich die Tür und Karl Seeweiler kam herein. Martha trat zurück. In ihrem gerissenen Herzen schrie es: Der ist schuldig! Es war ihr, als müsse sie sich vor ihm hinstellen und ihm die Tür weihen, damit er nicht den Frieden der Toten stören könne. Ihre Tränen waren ganz plötzlich verfliegen und mit brennenden Augen verfolgte sie jede Bewegung des Mannes. Dabei ließ sie ihn seit langer Zeit zum ersten Male wieder aufmerksamen. Welche Veränderung in nicht ganz vier Jahren! In seinem einst hübschen Gesicht hatten unmaßiger Weingeist und ausschweifendes Leben höchst Spuren zurückgelassen, die vor einigen Jahren nur leicht geröteten Wangen waren bläulich rot und aufgeschwollen. Die einst strahlend glühenden Augen waren jetzt trübe und trüben. Er trug jetzt ein dunkles, schickliches Ansehen. Die Pflegerin stand einige Augenblicke vor seinem Toten Bett, schaute auf deren trüben Gesicht und schloß dann wieder hin aus. Er hatte die Hände nicht umgewaschen, noch die Hände nicht gewaschen, noch die Hände nicht gewaschen, noch die Hände nicht gewaschen.

„Wasche dir keine Sorgen.“

„Koch, Martha, ich kann nicht ruhig sterben, wenn ich denke, daß ich auf dem Lindenhof bleiben soll.“

„Martha ergriff ihre Hand.“

„Sieh, Luisa, ich wollte dich nicht daran erinnern — aber nun, da du es selber weißt — und ich verspreche dir, daß ich sie nicht verlassen werde.“

„Die Kranke wurde lebhaft.“

„Wirst du wirklich, Martha? Und nicht wahr, du läßt dich diesmal nicht wieder von ihm abschlachten, wenn er nicht erlauben will, daß du sie nimmst. Ich will nicht haben, daß sie auf dem Lindenhof aufwachen. Ich hätte sonst keine Ruhe im Grabe.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Die Worte der Kranken trafen Martha wie ein Bismut; in ihre Augen traten Tränen und sie sagte:“

„Luisa, weißt du, was ich gefühlt habe in den Jahren, da wir nicht miteinander lebten! Es war mir, als müßte ich dich mit Gewalt hinwegreißen von dem Mann; aber ich hatte nicht das Recht dazu, das stand nur bei dir — und du hast ausgehalten, bis — bis es zu spät ist.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

weißen Strahl im Arm, betrug den Boden. Dann kam Dr. Burkhart und trug Martha an der Hand Karl Seeweiler leicht halb verlegen, bald wehmütig über das Paar des Kindes und sagte:

„Nicht dich auf meine Hochzeit ein!“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

er sie ins Wohnzimmer kommen. Er war nachgelassen angezogen und hatte eine Nase im Knopfloch. Rosa sah ihn bewundernd an. Da trat er vor sie hin und betrachtete sie sehr geringschätzend von unten bis oben:

„Nicht dich auf meine Hochzeit ein!“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

Old Timers — The Beer with a Reputation — CALGARY BEER

Das Calgary-Bier ist absolut rein! Unsere Verdichtungsstufe an der Flasche ist eine Verhinderung gegen Nachahmungen und Verfälschungen. Überzeuge dich, daß du das Bier bekommst.

Calgary Brewing & Malting Co. Limited CANADA

Ernte, als Priester Bürger von Lantertal auf den Lindenhof kam, trug Rosa ihn bewundernd an. Da trat er vor sie hin und betrachtete sie sehr geringschätzend von unten bis oben:

„Nicht dich auf meine Hochzeit ein!“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

„Sie starrte ihn mit offenem Munde an und fand keine Antwort. Er herrschte sie an.“

„Was sagst du denn? Hast mich nicht verstanden? In vier Wochen ist meine Hochzeit, richte dich danach.“

„Kannst du dich auf meine Hochzeit ein?“

Warum an Hautkrankheiten leiden

wenn die Nightingale Cremes und Hautfruchtbeize (sowie die Vindringung) nicht einmal die empfindlichste Haut auch im armen Verleite. 50 Cents der Schachtel.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, East.